



BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus München

romans'

August/September 2021



Das Glück liegt uns
zu Füßen

KiTa-Smoothie-Day

Perspektivwechsel im
Beruflichen Zuhause

Inhalt

- 2 Jubilare
- 2 Impressum
- 3 Editorial
- 4 Wir begrüßen
- 4 Wir verabschieden
- 5 Klinik im Dialog
- 5 RUN München
- 5 Erinnerung: RUN München
- 6 Aufs Blatt gebracht
- 7 KiTa - Smoothie Day
- 8 Neue Olympische Disziplin:
Beachhandball
- 9 Das Glück liegt uns zu Füßen
- 10 Perspektivwechsel im
Beruflichen Zuhause
- 15 Wir sind die Besten!
- 18 Frauenpower pur
- 19 Willkommensgruß zum
Ausbildungsbeginn
- 19 Terminkalender



„ Grund zum Strahlen hatten Karin Bültmann (links auf dem Titelbild), pflegerische Leitung der Intensivstation, und Alexandra Hammer, pflegerische Leiterin Anästhesie, allemal. Ihre Teams wurden gemeinsam von Angehörigen, Patienten und Kolleg:innen zu Bayerns „Beliebtesten Pflegeprofis“ gewählt. Bei der Feier, die dem Team zu Ehren ausgerichtet wurde, feierten sie mit ihren Teams und den geladenen Honoratioren die Auszeichnung. Dem Anlass angemessen, schließlich sind sie bayerischer Landessieger, kamen fast alle in bayerischer Tracht, sehr festlich und ein wunderschöner Anblick, zu sehen ab Seite 15. „

cb

Herzlichen Glückwunsch

Im August 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Im September 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!



Hinweis:

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen sowie Ein- und Austritten. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens einen Monat vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion (siehe Impressum) mitteilen. Wir machen an dieser Stelle explizit darauf aufmerksam, dass die Ausgaben der romans auch auf unserer Internetseite www.barmherzige-muenchen.de veröffentlicht werden. Bitte informieren Sie die Redaktion auch dahingehend, wenn Sie einer Namensveröffentlichung im Internet nicht zustimmen. Vielen Dank.

cb

Impressum

romans Nr. 08-09/2021
 Herausgeber: Krankenhaus Barmherzige Brüder,
 Romanstraße 93, 80639 München
 Verantwortlich: Dr. Nadine Schmid-Pogarell,
 Geschäftsführerin
 Redaktion: Christine Beenken,
 Telefon: 089 1797-1866,
christine.beenken@barmherzige-muenchen.de
 Fotos: Claudia Rehm: S. 3, 10; pixabay: S. 4 rechts
 oben; Fotolia: S. 5; Carmen Post: S. 6 oben rechts;
 Julia Nikoleit: S. 8; Jörg Gettwart: S. 8; Anna Lisa
 Ellis: S. 19; Franz Mayr: S. 6 links und rechts unten;
 Olta Elezi: S. 2, 7, 15, 16, 17, 18;
 Sportograf.com: S. 18;
 Christine Beenken: S. 5, 9, 13, 15, 16, 17.
 Titelbild: Olta Elezi
 Layout: Michael Harvolk, Druckerei Marquardt
 Druck: H. Marquardt, Regensburg
 Auflage: 700 Stück
 Redaktionsschluss August-/Septemberausgabe
 2021: 13. September 2021
 KBBM im Internet: www.barmherzige-muenchen.de



*Liebe Mitarbeiterinnen,
Liebe Mitarbeiter,*

im August 2021 befinden wir uns im 18. Monat der Pandemie – zum Glück weiß man vorher nicht, was kommt, auch wenn manche es gehnt haben mögen: die Pandemie wird unser aller Leben noch sehr lange begleiten.

Vielleicht ist es an der Zeit, ein kleines Zwischenfazit zu ziehen und zu überlegen: Was haben wir bisher aus dieser Pandemie gelernt? Eine wesentliche Erkenntnis ist der großartige Zusammenhalt aller Mitarbeiter:innen in unserem Haus! Egal wo jemand arbeitet, welche Qualifikationen, welche Berufsausbildung und welche Position jede und jeder von uns hat: wir haben bisher alle Schwierigkeiten und Probleme miteinander gut gelöst. Ob das der zeitgleiche Ausbruch auf mehreren Stationen Ende November 2020 war, die daraufhin behördlich angeordnete sofortige und vollständige Testung aller Mitarbeiter:innen, ob das die umgehende Organisation von Impfungen wegen plötzlich verfügbarem Impfstoff im Januar dieses Jahres war oder ob es die vielen und ständig wechselnden Vorgaben von Bund, Land, Regierung von Oberbayern oder lokalen Behörden waren, all diese vielfältigen Aufgaben wurden durch ein wunderbares Miteinander bewältigt.

Trotzdem gab und gibt es auch kritische Situationen, denn auch durch die Infektionen unter den Mitarbeiter:innen stieg die Krankheitsquote, jede schwangere Mitarbeiterin erhielt sofort ein Beschäftigungsverbot, sofern sie nicht ohne jeden Kontakt zu Patient:innen möglichst fernab vom Krankenhausgeschehen in einem Einzelbüro arbeitete, der Fachkräftemangel nimmt auch jetzt noch weiter zu, die Belastung für jede:n Einzelne:n lässt kaum nach. Diese

Themen unterscheiden uns allerdings auch nicht von anderen Krankenhäusern, denn die Belastungen sind überall die gleichen. Was uns aber von anderen Krankenhäusern durchaus unterscheidet, ist der gute Zusammenhalt unserer Dienstgemeinschaft und dazu kann jede und jeder von uns auch in Zukunft weiter beitragen. Wir alle sind Markenbotschafter des eigenen Hauses.

Und trotz aller belastenden Situationen und Entwicklungen bleibt es dabei: Sie alle haben seit März 2020 in unserem Krankenhaus gemeinsam einen ganz wesentlichen Beitrag zur medizinischen und pflegerischen Versorgung der Münchner Bevölkerung geleistet – es gab schließlich in jedem Lockdown und während jeder Pandemiewelle weiterhin Patient:innen mit Unfällen, mit Herzinfarkten, mit Krebserkrankungen, die zu versorgen waren – und gleichzeitig wurden viele COVID-Patient:innen und Verdachtsfälle behandelt.

Wir alle gemeinsam haben es geschafft, dass Bilder, wie wir sie im März 2020 aus Bergamo in Italien, aus Strasbourg in Frankreich und aus New York in den USA gesehen haben, nicht aus München kamen! Dafür danke ich Ihnen – auch im Namen des gesamten Direktivums – sehr herzlich!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine wundervolle Urlaubszeit.

Herzliche Grüße
Ihre

Dr. Nadine Schmid-Pogarell
Geschäftsführerin

Grüß Gott

unseren neuen Mitarbeiter*innen

*Herzlich
willkommen!*

im Juni 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

im Juli 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Wir verabschieden

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Bitte hierbei unbedingt beachten:

Die Anzahl der Teilnehmenden muss bei großem Andrang ggf. begrenzt werden.

Auf die Einhaltung der geltenden Abstandsregelung ist zu achten.

Es gilt auch hier die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nase-Schutzes.

Klinik im Dialog

Informationsveranstaltung der Klinikleitung für Mitarbeitende des Krankenhauses Barmherzige Brüder München
Donnerstag, 30. September 2021
14:15 Uhr
Konferenzspange, Raum 1
Hierzu laden wir Sie sehr herzlich ein!

Wir werden Sie unter anderem zu folgenden Punkten informieren:

1. Wesentliche Personalveränderungen
2. Entwicklung Leistungsdaten
3. Stand aktuelle Projekte/ Bauabschnitt
4. Zertifizierungen
5. Termine
6. Ihre Fragen

Besonders wichtig ist es uns, Ihre Fragen zu beantworten und ein offenes Ohr für Ihre Anliegen und Ihre Vorschläge zu haben. Gerne können Sie Themenvorschläge und konkrete Fragen im Vorfeld der jeweiligen Termine an Manfred Laufer, manfred.laufer@barmherzige-muenchen.de senden. Wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen!

Erinnerung: RUN München!

Der **Stadtlauf RUN München** ist Tradition, auch bei uns im Krankenhaus Barmherzige Brüder. Corona-bedingt findet er allerdings – hoffentlich – erst am **24. Oktober 2021** statt.

Bis 15. September haben Sie die Gelegenheit, sich bei Claudia Martin anzumelden, bitte unbedingt schriftlich! Wer am Stadtlauf teilnehmen möchte, schreibt an veranstaltungsmanagement@barmherzige-muenchen.de oder eine kurze **Notiz** mit den unten genannten Angaben plus Telefonnummer, Einwurf in den **Briefkasten der romans** bei den Postfächern im Foyer. Telefonische Anmeldungen werden nicht entgegengenommen!

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, dass jeder auf eigene Gefahr mitläuft, auch hinsichtlich einer möglichen Corona-Infektion. Die Startgebühr für die Laufwilligen übernimmt wie immer das Krankenhaus.



Für die Anmeldung benötigen wir folgende Angaben:

Vor- und Zuname
Geburtsdatum
Länge der Laufstrecke
T-Shirt-Größe (von S - XXL)
Nationalität (neuerdings)
Geschätzte Laufzeit (neuerdings).

Startzeiten und Streckenlängen:
09:00 Uhr 21,1 km Halbmarathon
12:00 Uhr 10 km Lauf
13:45 Uhr 5 km Lauf, Walking/
Nordic Walking

Alle Teilnehmer erhalten vom Veranstalter ein Under Armour Sport-Scheck RUN Shirt, welches als Startberechtigung dient.

Christine Beenken

Aufs Blatt gebracht

Ausgewählte Beiträge aus unseren
Sozialen Medien im Überblick



#odervonherzen



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



#AdipositasIstEineChronischeErkrankung #Videoclip-Aktion

Gesicht zeigen - Menschen mit Adipositas unterstützen!
Adipositas ist kein kosmetisches Problem. Adipositas ist auch keine Befindlichkeitsstörung. Vielmehr hat die WHO schon vor mehr als 20 Jahren klar definiert „obesity is a chronic disease“ – also: „Adipositas ist eine chronische Erkrankung“.
Um ein Bewusstsein für diese Tatsache zu erzeugen und um ein Zeichen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen mit Adipositas zu schaffen, hat das ZEP München (Zentrum für Ernährungsmedizin und Prävention am Krankenhaus Barmherzige Brüder München) eine Videoclip-Aktion gestartet:
Alle diejenigen, die diese Aktion unterstützen und mitmachen möchten, können ein selbstgedrehtes Handyvideo per WhatsApp an diese Telefonnummer schicken: 0160 96687992. Auf dem Video spricht man einfach den Satz: „Adipositas ist eine chronische Erkrankung“ in die Kamera. Nicht mehr und nicht weniger – es soll ein einfaches und starkes Signal mit Wiedererkennungswert sein. Sollte die eigene Muttersprache eine andere als Deutsch sein, so kann der Satz auch (zusätzlich) in der eigenen Muttersprache gesprochen werden. Auch kann der Satz gerne im eigenen Dialekt gesprochen werden. Der Ernsthaftigkeit des Themas angepasst muss der Clip jedoch selbstverständlich immer seriös und angemessen sein.
Mit der Übersendung des Videos erklärt die jeweilige Person ihr Einverständnis mit der Verwendung des Clips (ausschließlich) für den hier beschriebenen Zweck. Die Aktion ist vollständig finanz-, produkt-, organisations- und industrieneutral. Die einzelnen Clips werden zu einer langen Sequenz zusammengeschnitten und dann als Gesamtvideo auf Social Media und YouTube veröffentlicht.
Wir hoffen damit ein Zeichen zu setzen und gemeinsam die medizinische Versorgung von Menschen mit Adipositas verbessern zu können.

Innerhalb einer Woche erreichten uns bereits über 120 Videos. Wir sind sehr stolz und glücklich, dass so viele Menschen ein Zeichen setzen und zeigen, dass sie gegen eine Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen mit Adipositas, stehen.

Mehr Online:



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



#OP #Pflege #Hochzeit #Wirgratulieren

Zur Hochzeit alle guten Wünsche!
Mit diesem Bild gratuliert das #OPWEST-Team heute unserer lieben Kollegin.

Mehr Online:



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



#Coronavirus #Maske #Ärzte #KlinikfürUrologie

GESICHT ZEIGEN
Die Corona Pandemie hat unseren Alltag stark verändert. Eine der wichtigsten Schutzmaßnahmen gegen das Virus ist u.a. die seit über einem Jahr bestehende Maskenpflicht in Deutschland. Die Maske schützt unsere Mitmenschen und uns selbst vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus. Aber gleichzeitig lässt sie durch die Bedeckung der Gesichtsmimik einen Teil unserer Identität verschwinden. Aus diesem Grund haben die Ärzte der Klinik für Urologie, unter dem Motto 'Gesicht zeigen' eine Kampagne gestartet, damit unsere Patienten auch während der Corona Pandemie sehen können, welche Gesichter sich hinter der Maske befinden. Unsere Ärzte möchten Gesicht zeigen und unverdeckt Nähe kommunizieren.



@KrankenhausBarmherzigeBrüderMünchen



@barmherzigebrueder_muenchen



@KrankenhausBarmherzigeBrüder

#odervonherzen



Mehr Online:

Zusammengestellt von Olta Elezi



Kita - Smoothie Day

Die Kinder in der Kita der Barmherzigen Brüder wurden am Freitag, den 9. Juli 2021 von Sabine Johanntoberens und Claudia Wildgruber vom ZEP Ernährungsteam besucht. Gemeinsam mit den Kindern schnitzten und mixten sie bunte Brotzeitdrinks. Dabei lernten die Kinder auch die Zutaten wie

Joghurt, Buttermilch, Haferflocken sowie verschiedene Obst- und Gemüsesorten besser kennen.

Alles wurde begeistert probiert und der absolute Hit war der grüne Drink mit Babyspinat!

Sabine Johanntoberens und Claudia Wildgruber





Beachhandball: Neue Olympische Disziplin

Während der Olympischen Spiele in Tokio kamen Sportbegeisterte ganz auf ihre Kosten, zum ersten Mal auch beim Beachhandball.

Aber was haben wir im Krankenhaus Barmherzige Brüder damit zu tun? Eigentlich nichts, außer, dass unsere stellvertretende Leiterin des Interdisziplinären Therapieteams Steffi Patzkowski die U17 Frauen Nationalmannschaft Beachhandball physiotherapeutisch betreut, also quasi den olympischen Nachwuchs. Ursprünglich kümmert sie sich als Sportphysiotherapeutin seit 2018 um die Handballmannschaft des TSV Allach 09. Erst vor kurzem wurde sie gefragt, ob sie nicht auch die Beachhandball Frauen Nationalmannschaft betreuen möchte.

QUALIFIKATION FÜR WM

Die U17 gelangte bei den Europameisterschaften in Varna, Bulgarien auf den 4. Platz und musste sich nur den führenden Nationen im Frauen Beachhandball Ungarn (Platz 1), Nieder-

lande (2. Platz) und Spanien (Dritte) geschlagen geben. Und das, obwohl sie eigentlich Hallenhandballerinnen sind und, aufgrund der Corona-Pandemie, in nur wenigen Kurseinheiten zu Beachhandballerinnen trainiert werden konnten. Der Erfolg bei den Europameisterschaften lag, unserer Meinung nach, sicherlich auch an der hervorragenden, kompetenten physiotherapeutischen Betreuung durch Steffi Patzkowski. Mit dem Erreichen des 4. Platzes hat sich die Frauen Nationalmannschaft für die Weltmeisterschaft der U17 im nächsten Jahr qualifiziert. Wo immer sie stattfinden wird, wünschen wir Steffi Patzkowski bei der WM genauso viel Erfolg und Spaß bei der Betreuung der Sportlerinnen wie bei der EM. Wir drücken, jetzt wo wir davon wissen, ganz fest die Daumen.

Christine Beenken



Steffi Patzkowski, graues T-Shirt, Sonnenbrille und graue Kappe, inmitten ihrer Schützlinge (z.B. Bild unten, 2.v.r.) beziehungsweise mit ihren Betreuer- und Trainerkolleg:innen im schwarzen Betreuer-Outfit (Bild links, 2.v.l.).



Das Glück liegt uns zu Füßen...

Mit dem Barfußweg möchten wir alle Mitarbeitenden und auch Patient:innen an diesem Glück teilhaben lassen.

Jede und jeder hat die Möglichkeit etwas für die eigene Fußgesundheit zu tun. Der Barfußweg wurde am 19. Juli 2021 eröffnet und liegt wunderschön in unserem Patientengarten unter altem Baumbestand. Er ist eine vom ZEP angelegte und stetig gepflegte Gehstrecke. Das Barfußlaufen auf unterschiedlichen Naturmaterialien und wechselnden Untergründen weckt aufgrund unserer sensiblen Fußsohlen besondere Sinneseindrücke. Durch diese Sinneseindrücke kann sofortige Entspannung erlebt werden. Sehr eindrucksvoll ist das Durchlaufen des Parcours, wenn man die Augen dabei schließt und sich von einer Kollegin oder einem Kollegen führen lässt.



haben und selbstverständlich unseren ZEP Trainern Elke Zwilling und Felix Ströhlein für die kreative Installation des Weges!

Gerne sind auch alle eingeladen, Naturmaterialien zum Barfußweg beizusteuern! Der Kreativität sind – kaum – Grenzen gesetzt.

Monika Bischoff
Leiterin ZEP

RAUS AUS DEN SCHUHEN

Also raus aus den Schuhen und Socken, lasst die Füße durchatmen! Der Weg bietet eine kostenlose Fußreflexzonenmassage auf Naturmaterialien! Zusätzlich zum Barfußweg wurde auch eine Slackline zwischen zwei Bäumen gespannt, die zur freien Verfügung jederzeit benutzt werden darf, auf eigene Gefahr versteht sich. Das Balancieren verbessert die Motorik und Koordination, stärkt den Gleichgewichtssinn, trainiert die Muskulatur und stabilisiert somit bei regelmäßiger Anwendung die Stütz-Muskulatur an den Gelenken. Doch vor allem macht es Spaß! Und bei regelmäßiger Anwendung erzielt man auch schnelle Erfolge. Probieren Sie es aus! Zwei- bis dreimal die Woche für 10 Minuten tun jedem/r gut, versprochen.



KREATIVE TRAINER

Einen herzlichen Dank möchten ich den Gärtnern Milan Cubrilo und Vezir Hot aussprechen, die uns nicht nur mit Schaufel und Schubkarre ausgeholfen

Perspektivwechsel im Beruflichen Zuhause

Oberarzt Dr. Dominik Rahammer wechselt von der Palliativmedizin in die Geriatrie innerhalb des Krankenhauses Barmherzige Brüder München.

Dr. Rahammer, seit wann arbeiten Sie im Krankenhaus Barmherzige Brüder?

Dr. Dominik Rahammer: Mein beruflicher Start hier im Haus war am 1. August 2008 als Assistenzarzt in der Inneren Medizin bei Professor Wechsler. Um meine Facharztausbildung zu komplettieren und meinen Blick zu erweitern, wechselte ich im Januar 2013 ans Klinikum Großhadern der LMU. Dort arbeitete ich als Stationsarzt auf einer Schwerpunktstation für Lymphome und Leukämie, mein dortiger Oberarzt ist bis heute Koryphäe für spezielle Lymphom-erkrankungen. Wir waren Studienstation für Morbus Hodgkin, eine sehr seltene, ganz spezielle Erkrankung, die vor allem bei jungen Patienten vorkommt. Ein Jahr arbeitete ich an der Uniklinik, was eine große Herausforderung und eine sehr gute fachliche, aber auch Lebensschule war, eine Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin. Gemeinsam mit Professor Schlemmer, der damals einer meiner Oberärzte war, kam ich zurück, um eine neue Aufgabe in der Palliativmedizin anzutreten. Damals vollzog sich für mich ein erster Perspektivwechsel. Onkologie ist ein extrem interessanter Fachbereich, sie ist auch noch immer eine meiner Leidenschaften, besonders die Hämato-Onkologie. Schon von meinen damaligen Oberärzt:innen, v.a. Frau Dr. Wendl und Herr Dr. Bischoff, in der Inneren bei den Barmherzigen Brüdern habe ich gelernt, als Internist den Patienten ganzheitlich zu sehen. Dazu gehört, sich mit den entsprechenden Laborwerten und Befunden detailliert zu befassen. Dieses genaue Hinsehen ist mir verinnerlicht worden und liegt mir sehr. An der Uniklinik geht es viel um sehr spezifische Therapien bei sehr spezifischen Erkrankungssituationen. Der breite Blickwinkel fehlt manchmal in der Uniklinik. Bei den Barmherzigen



Oberarzt Dr. Dominik Rahammer

Brüdern sind wir als Internisten viel umfassender für den Patienten zuständig und breiter aufgestellt. Wir schauen uns das Symptom differenziert an und holen bei Bedarf die Kolleg:innen aus anderen Fachbereichen hinzu. Das ist in der Uniklinik aufgrund der Aufspaltung der Inneren Medizin in verschiedene, teils hochspezialisierte Disziplinen etwas anders. Aber meine berufliche Entwicklung mit Abschluss an einer Uniklinik war ein Segen für mich, auch weil es mir nochmal gezeigt hat, dass ich sehr gerne und auch von meiner ganzen Haltung her, gut mit schwerst- und komplexkranken Patienten zusammenarbeiten kann.

Geht in einer so spezialisierten Medizin nicht ein wenig der Mensch verloren?

Das ist richtig, weil man durch die ganze ausgefeilte Diagnostik den Menschen etwas ausblendet. Dass es sich oft um Patienten handelte, die sich in der

Dritt-, Viert- oder Fünftlinientherapie befanden, hat man dann irgendwann nicht mehr wahrgenommen, sondern hat dann auch nach der Sechstlinientherapie gesucht. Dabei wird manchmal der richtige Zeitpunkt verpasst, an dem man sich Gedanken machen sollte, eine Therapiezieländerung vorzunehmen. Sie kann bedeuten, nicht mehr eine weitere Chemotherapie zu empfehlen, von der keine Besserung mehr zu erwarten ist, sondern sich zu überlegen, dem Patienten anders sinnvoll zu helfen. Es steht dann eine rein symptomlindernde Therapie mit dem Ziel der guten Lebensqualität im Vordergrund. Insofern war mein Zurückkommen ein logischer Schritt und für mich auf vielen Ebenen eine sehr gut passende Entscheidung, auch ein Erkennen, dass ich meinen Schwerpunkt jetzt anders setzen will. Ich habe durch meine Erfahrungen an der Uniklinik immer im Hinterkopf, dass es oftmals einfacher ist, viel Diagnostik und Therapie zu machen, als zu sagen, ich fokussiere mich anders. Viel patientenzentrierter. Mit dem Fokus auf Lebensqualität und Symptomlinderung. Es ist aber auch ein Prozess der Reife, der Zeit braucht, sowohl in einem selber, als auch in den Gesprächen mit den Patienten und ihren Angehörigen. Das ist Gott sei Dank in der Palliativmedizin das A und O, die Individualität des Menschen auf verschiedenen Ebenen wahrzunehmen, sie mitzunehmen und ihnen zu sagen: ich bin Ihr Ansprechpartner, ich weiß genau, wie es um Sie steht und was zu tun ist, mir ist Ihre Erkrankungssituation bewusst, aber eine Chemotherapie wird Ihnen nicht mehr weiterhelfen.

Also nicht nur den Patienten, sondern den Menschen wahrnehmen?

Genau. Ich sage bewusst, den individuellen Menschen wahrnehmen und

ihn auch annehmen, Wegbegleiter sein, Angebote machen, aber nicht, weil es jetzt im Therapieschema steht. Ich habe durch diese Erfahrungen meine Zukunft in der Palliativmedizin gesehen. Es war auch ein Gefühl von Heimat und nach Hause kommen, als ich zurück ins Krankenhaus Barmherzige Brüder kam. Ich spürte, wie wichtig mir unsere gelebten christlichen Werte und das Leitbild im täglichen Arbeiten sind. Die Uniklinik hat selbstverständlich eine völlig andere Ausrichtung, aber es war sehr gut, eine äußerst lehrreiche Zeit und besonders wichtig, um onkologische Erkrankungen auch in der Palliativmedizin einordnen zu können. Meine Rückkehr war ein Perspektivwechsel von der kurativen zur symptomlindernden Medizin und eine ganz neue Aufgabe, mit der ich betraut wurde.

Wann sind Sie Oberarzt geworden?

Ich habe im Januar 2014 zusammen mit Professor Schlemmer hier wieder angefangen und bin dann zum Juli 2015, also anderthalb Jahre später, zum Oberarzt und ständigem Vertreter des Chefarztes ernannt worden. Zwischenzeitlich absolvierte ich noch im März 2015 meine Weiterbildung zum Palliativmediziner, das ist eine Zusatzbezeichnung, so wie Geriatrie, mit mündlicher Prüfung bei der Bayerischen Landesärztekammer. Um mein Fachwissen in diesem Bereich zu vertiefen, bewarb ich mich um einen Studienplatz in Freiburg und startete damit 2015. Drei Jahre lang studierte ich in Freiburg Palliativmedizin an der medizinischen Fakultät.

War das parallel zu Ihrer Tätigkeit als Oberarzt?

Ja genau. Im Jahr 2017 absolvierte ich meinen Master of Science in Palliative Care. Als Oberarzt kamen neue Aufgabenbereiche dazu, die ich bislang gar nicht kannte. Ich hatte zwar den Vorteil, dass ich bereits wichtige administrative Dinge lernen konnte, als ich bei Professor Wechsler vorwiegend auf der Privatstation gearbeitet habe und

als Stationsarzt in Großhadern fachlich für zwei Assistenzärzte zuständig war. Gewisse administrative Aufgaben wie Zeitmanagement und Stundenabrechnung neben der Therapieplanung hatte ich in Großhadern bereits übernommen. Beide Themenbereiche kamen vermehrt in meiner Funktion als Oberarzt hinzu, was mir ehrlicherweise sehr große Freude bereitet und mir nochmal eine ganz andere Perspektive und Herausforderung gibt. Die Zeiterfassung, auch beispielsweise für unser Sekretariat, gehört zu meinem Zuständigkeitsbereich, ebenfalls die Personalführung in bestimmten Bereichen, wie die Atemtherapie oder Gesprächstherapie, die im ärztlichen Bereich angesiedelt sind. Auch nehme ich, seitdem ich Oberarzt bin, immer an den Budgetgesprächen teil und ich beschäftige mich sehr viel und gerne mit Zahlen, betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen und der Vorbereitung von Investmentplanung für die Abteilung.

Dafür haben Sie ja noch eine weitere Ausbildung absolviert.

Genau. 2019 begann ich ein Studium zum Master of Health Business Administration (MHBA), das ich im September abschließen möchte. Ich schreibe gerade die letzten Kapitel meiner Masterarbeit. Zu dem oberärztlichen Aufgabenbereich des palliativmedizinischen Konsildienstes für die anderen Fachabteilungen, den ich von 2014 an mit übernommen habe, weil ich einerseits das Haus so gut kannte und mir andererseits die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den anderen Fachabteilung und allen Professionen immer schon sehr wichtig war, kamen dann noch weitere Bereiche hinzu. Ein Interessengebiet ist definitiv, an den betriebswirtschaftlichen Entwicklungen mitzuwirken und die Zusammenhänge zu verstehen. Mir bereitet es große Freude, mit allen Bereichen des Krankenhauses zusammen zu arbeiten, meinen Input aus medizinischem Blickwinkel zu leisten und gemeinsam Dinge auf den Weg zu bringen.

Viele Ärzte arbeiten nicht gerne mit dem Controlling zusammen.

Ich denke nicht, dass Kolleg:innen nicht gerne mit dem Controlling zusammenarbeiten, vielmehr würde ich vielleicht von Vorbehalten gegenüber betriebswirtschaftlichen Themen sprechen. Hintergrund kann sein, dass das DRG-System und seine Verrechnung seine Tücken hat und oftmals nicht logisch erscheint. Zudem lernen Ärzte das nicht im Studium und die medizinische Arbeit, zu der wir ausgebildet werden, kann manchmal im Konflikt zur wirtschaftlichen Situation stehen. Mir persönlich macht der betriebswirtschaftliche Bereich meiner Tätigkeit Spaß. Gerade die Palliativmedizin ist ein sehr sensibles, ja schwieriges Feld beim Thema Finanzen: schwerste Erkrankungssituation, Tod und Sterben, Patienten und auch Angehörige in extremen Ausnahmesituationen, Ärzte in einer sehr speziellen Situation zusammen mit Pflegekräften, die absolut auf Augenhöhe sind und die fachlich genau wissen, was Sache ist. Hinzu kommt ein Team, das durch seine Multiprofessionalität und den zeitlichen Aufwand auch sehr viel finanzielle Ressourcen kostet, einen sehr hohen Personalkostenanteil hat und auf der anderen Seite Patienten qualitativ auf höchstem Niveau versorgt. Dazu gehören ethische Fragen der Ressourcengerechtigkeit, der Autonomie und der Würde des Patienten, der wir aber nur gerecht werden, wenn wir viele Ressourcen einsetzen, die jedoch wiederum durch unser begrenztes Gesundheitssystem leistbar sein müssen. Wir können eine hervorragende Begleitung und Versorgung nur erbringen, wenn wir sie uns auch leisten können. Dieser Spagat ist ein Impetus für mich gewesen, die betriebswirtschaftliche Weiterbildung zu absolvieren. Ich bin der Meinung, dass ich in meiner Verantwortung als Oberarzt dieses Hauses die Verpflichtung meinen Patienten gegenüber habe, eine hervorragende fachliche Qualität abzuliefern und gleichzeitig übergeordnete Aspekte im Blick zu haben. Ich möchte guten Gewissens sagen können, dass ich alles, was in meiner Kompetenz steht, angeboten habe.

Ich muss mir aber auch bewusst sein, dass es bezüglich eigener Fachkompetenz und auch hinsichtlich zur Verfügung stehender Ressourcen Grenzen gibt. In dem Fall ist es wichtig, sich mit Kolleg:innen austauschen zu können. Eine Stärke der Palliativmedizin ist das Netzwerken, die Interdisziplinarität und die kollegiale Zusammenarbeit. Dafür braucht es, darüber nachzudenken, wie wir dieser Situation gerecht werden und welche gesundheitsökonomischen Ressourcen zur Verfügung stehen. Ich finde, es ist eine explizite Oberarztaufgabe, sich Gedanken zu machen, wie gelingt uns das in unserem Krankenhaus und welche Möglichkeiten haben wir dafür als Abteilung? Als Oberarzt sehe ich mich in einer gewissen Vermittlerrolle zwischen den Assistenz- und Fachärzten in der klinischen Versorgung und den übergeordneten Vorgaben, die wir zum Beispiel von Seite der Gesetzgebung einhalten müssen oder die aus budgetären, finanziellen oder personellen Gegebenheiten resultieren.

Jetzt höre ich Ihre Leidenschaft für die Palliativmedizin, trotzdem wechseln Sie nun zum 15.8.2021 in die Geriatrie. Warum?

Ich bin nun über sieben Jahre in der Klinik für Palliativmedizin tätig und habe mich gut freigeschwommen in meiner Oberarztstätigkeit. Auf den verschiedensten beschriebenen Ebenen. Die Palliativmedizin entwickelt sich zwar stetig weiter, aber medizinisch wünsche ich mir eine neue Herausforderung für meine verbleibenden, hoffentlich 27 Berufsjahre. Ich habe dieses Jahr einen runden Geburtstag. Anlass für mich persönlich, darüber nachzudenken, wo will ich hin. Und nun denke ich, dass ich einen Perspektivwechsel brauche. Die Geriatrie hat eine sehr große Schnittmenge mit der Palliativmedizin. Das wurde mir bewusst, als wir vor einigen Jahren zusammen mit Frau Dr. Martin (Ärztliche Leiterin Sektion Geriatrie, Anm. d. Red.) das Projekt Palliatie starteten, das mittlerweile ein etabliertes Format ist. Beim Palliatiekonsil schauen Palliativmediziner und Geriater

Patienten gemeinsam an. Dabei geht es um Themen wie Symptomlast, Polymedikation oder spezifische geriatrytypische Erkrankungen, wie beispielsweise eine Demenz oder Mangelernährung. In der Geriatrie werden multimorbide Patienten sehr komplex behandelt, ähnlich wie in der Palliativmedizin, nämlich multiprofessionell und interdisziplinär. Ich finde, es ist eine große Stärke und ein Alleinstellungsmerkmal unserer Geriatrie, dass dort Patienten aller Fachabteilungen unseres Hauses gemeinsam behandelt werden können.

Also ist Ihr Wechsel eine logische Konsequenz. Sie sind anscheinend noch nicht fertig mit Lernen, bedeutet das, Sie werden auch die Zusatzbezeichnung Geriatrie erwerben?

Genau, zeitgleich zu den letzten Arbeiten für den MHBA fange ich mit der Weiterbildung zum Geriater an, die 18 Monate dauern wird und die ich natürlich schnellstmöglich abschließen möchte. Es ist eine weitere, ergänzende Kompetenz, die ich einfach für wichtig halte. Ich sehe es von der Warte der demografischen Entwicklung: die Geriatrie ist eine absolut zukunftssträchtige Medizin und meiner Empfindung nach eine sehr sinnvolle Medizin, genauso wie die Palliativmedizin. Beides sind Fachbereiche, die sich auf verschiedensten Ebenen Gedanken um den Menschen machen. In der Geriatrie kommt zum Thema Lebensqualität durch Symptomlinderung noch hinzu, den Patient:innen ihre Funktionalität entweder zu erhalten oder zurückzugeben. Dabei liegt der Fokus stark auf Alltagsrelevanz. Kommt der Patient bei Grün über die Ampel, kann er die Insulintherapie alleine managen oder braucht er dafür einen Pflegedienst? Wer kauft ein? Wer kocht? Medikamentenstudien werden heute noch fast ausschließlich mit Patienten zwischen 35 und 65 gemacht, das heißt, ein Großteil der Medikamente, die wir unseren über 80jährigen Patienten geben, haben nie eine entsprechende Studie durchlaufen. Wissen wir denn, ob das die richtigen Medikamente sind und in

welcher Dosierung wir sie verabreichen sollten? Das sind Aspekte für mich, die den Blickwinkel erweitern. Zu meinem palliativmedizinischen Wissen, denn natürlich ist mir bewusst, dass auch auf der Geriatrie Menschen schwerst krank sind oder auch sterben, wie auf anderen Stationen ebenso, gewinne ich weitere Kompetenzen hinzu. Insofern ist es für mich eine gute Entscheidung, weil ich ja von der Fachlichkeit nichts verliere. Ich wechsle von einer besonderen Klinik in eine andere, genauso besondere Abteilung, aber ich gewinne eine berufliche Perspektive dazu. Die Geriatrie ist auf vielen Ebenen, nicht nur für mich persönlich, eine Weiterentwicklung und sie ist auch ein innovatives Fach. Und diese Entwicklung möchte ich aktiv miterleben und gestalten.

Und Sie freuen sich, dass Sie sich hier im Krankenhaus Barmherzige Brüder weiterentwickeln können und nicht in ein anderes Haus wechseln müssen?

Absolut. Die Möglichkeit zur geriatrischen Weiterbildung bei den Barmherzigen Brüdern ist für mich eine große Chance.

Die Barmherzigen Brüder sind Ihr berufliches Zuhause?

Ja, das ist hier meine Heimat. Ich bin dem Haus nicht nur tief verbunden, und arbeite sehr gerne hier, sondern ich trage aus innerer Überzeugung das mit, was uns als Dienstgemeinschaft ausmacht. Ich empfinde die Arbeit in diesem Haus als etwas Außergewöhnliches und es macht mir Freude, dabei mitzuwirken.

Wie kam es, dass eine Oberarztstelle in der Geriatrie geschaffen wurde?

Die Anforderungen an die Geriatrie sind in den letzten Jahren immer größer geworden. Die Aufgaben werden immer mehr. Beispielsweise wurde durch einen politischen Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses festgelegt, dass es zur Abrechnung hüftnaher



Dr. Stefanie Martin (rechts) mit ihrem zukünftigen Oberarzt Dr. Dominik Rahammer und Pflegekraft Gordana Markovic auf der Geriatrie.

Oberschenkelfrakturen zukünftig geriatrische Kompetenz braucht. Auf Antrag von Frau Dr. Martin hat das Direktorium zugestimmt, für die Geriatrie eine Oberarztstelle zu schaffen. Ich habe mich auf diese Stellenausschreibung beworben. Im Bewerbungsgespräch mit

Frau Dr. Martin haben wir uns auch über meinen Perspektivwechsel unterhalten. Durch unsere bisherige Zusammenarbeit weiß sie genau, wie ich ticke. Wir beide haben eine sehr ähnliche Haltung in der Patientenversorgung, in der Zusammenarbeit im Haus und wir haben

eine sehr ähnliche Sichtweise, auch was die Entwicklung des gesamten Hauses betrifft. Das ist absolut kongruent. Mit Professor Schlemmer hatte ich sehr offen über meine fachlichen Beweggründe gesprochen.

Es wird aber sicherlich nicht einfach für Sie, das Palliativteam zu verlassen? Sie haben dort eine wunderbare Zusammenarbeit, Pflege und Ärzte auf Augenhöhe erlebt, man wird Sie bestimmt nicht gerne gehen lassen?

Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Die interprofessionelle Zusammenarbeit auf der Palliativstation habe ich als wertschätzend und bereichernd erlebt. Dies wurde mir auch entgegengebracht. Auf meinen neuen Aufgabenbereich sehe ich mit einem lachenden Auge. Ich freue mich auf die neue berufliche Herausforderung.

Was hat Sie davon überzeugt, dass die Geriatrie die richtige Fachrichtung für Sie ist, und Sie nicht zum Beispiel zurück zur Onkologie wollten?

Die Multiprofessionalität aus der Palliativmedizin finde ich in der Geriatrie wieder. Ich hatte ein Schlüsselerlebnis als ich drei Tage in der Geriatrie hospitierte. Frau Dr. Martin schilderte mir einen typischen Tagesablauf und ich merkte, dass sich unsere Tagesstrukturen erstaunlich ähneln. Auf der Palliativstation gibt es morgens eine Ärztebesprechung, Frau Dr. Martin macht morgens Visite und bespricht sich mit den jeweiligen Assistenzärzt:innen. Und dann treffen sich in beiden Bereichen jeden Tag zu festgelegten Zeiten Ärzt:innen und Pflege, bei der jeder einzelne Patient besprochen wird. In der Geriatrie ist dies sogar noch breiter aufgestellt, denn die Multiprofessionalität wird durch das ITT und den Sozialdienst in einer täglichen Besprechung erweitert. Die Komplexbehandlung ist ähnlich, die Geriatrie arbeitet genauso multiprofessionell wie die Palliativmedizin, nur mit einem anderen Fokus. Daher gibt es einmal die Woche eine Teambesprechung mit allen an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen, der Pflege, den Physiotherapeut:innen, den Ergotherapeut:innen, der Logopädie, der Ernährungsberatung, den Psycholog:innen und dem Sozialdienst. Das empfinde ich als eine extreme Bereicherung, nur durch solches Arbeiten wird man der Komplexität des einzelnen

Patienten gerecht. Wir können von der Pflege und den anderen Professionen viel lernen und sie von uns, das ist ein Geben und Nehmen.

Sie kennen das Team der Geriatrie ja schon lange und gut, nicht nur durch das Projekt der Palliativstation.

Ja, genau. Dadurch auch. Außerdem kenne ich das Team der Geriatrie ziemlich gut, weil meine Oma ja wiederholt auf der Geriatrie Patientin ist und erst vor kurzem wieder war.

Wie alt ist Ihre Oma jetzt?

103 Jahre. Sie hat ihren letzten Geburtstag, den 103., auf der Geriatrie gefeiert. Sie hatte kurz davor eine Schenkelhalsfraktur und wurde interdisziplinär auf der Geriatrie zusammen mit den Unfallchirurgen behandelt. Das war auch eines der Schlüsselerlebnisse, wie meine Oma durch die Hilfe des Geriatrieteams doch wieder ganz gut auf die Beine kam. So habe ich dadurch auch eine private und ganz besondere Beziehung zur Geriatrie. Ich kenne meine Oma natürlich mein ganzes Leben lang, sie ist ein wunderbarer Mensch, und seitdem ich im Berufsleben bin, ist meine Oma eigentlich auch eine geriatrische Patientin. Aber was Geriatrie und der Blick auf die Funktionalität erreichen kann, habe ich durch meine Oma erleben können. Sie konnte durch diesen Aufenthalt, durch diese geriatrische Komplexbehandlung, wieder so auf die Beine gestellt werden, dass sie in ihrem Pflegeheim ihren Alltag so schafft, dass es für sie Glücks- und Freudenmomente gibt, dass sie wieder mit dem Rollator in ihrem Zimmer gehen kann und nicht für alles Pflegekräfte braucht. Ich kann mit ihr, zwar im Rollstuhl, wieder in den Biergarten nebenan gehen. Wer hätte das gedacht? Wenn man sich im hohen Alter den Schenkelhals bricht, dann kann es schnell kritisch werden. Meine Oma ist ehrlich gesagt in einem besseren Zustand aus der Geriatrie entlassen worden als er vor dem Unfall war. Für mich stimmt es auf so vielen Ebenen in der Geriatrie. Sodosagen privat aus Angehörigensicht,

auf der fachlichen wie auch auf der perspektivischen Ebene bezüglich meiner beruflichen Entwicklung. Auch freue ich mich, dass ich wieder in die Innere Medizin komme, die ich so gut kenne. Das kommt dem Ganzen irgendwie zu Gute und passt einfach.

Dann sind Sie ja in Ihrer Heimat quasi von einem Zuhause ins andere und wieder zurückgewechselt?

Ja, definitiv! Natürlich gehe ich mit einem weinenden Auge, denn es arbeitet ein wunderbares, ein sehr besonderes Team auf der Palliativstation. Das Besondere in der Geriatrie ist, dass auch hier Fachpflegekräfte arbeiten, die einen bestimmten fachlichen Blickwinkel auf die Patienten gelernt haben und einbringen. Dieser Blick für die Patient:innen ergänzt den ärztlichen sehr gut. Es wird anders werden, aber ich sehe das als eine positive Herausforderung. Ich weiß aus der sehr speziellen Zusammenarbeit mit der Pflege aus der Klinik für Palliativmedizin, was man gemeinsam in dieser Multiprofessionalität für den Patienten und das Haus erreichen kann. Ich freue mich nun sehr auf die Herausforderungen in der Geriatrie und habe das gute Gefühl, dass ich Innovation, Motivation, Kompetenz und Freude an dem gemeinsamen Vorankommen einbringen kann.

Macht Ihnen dieses Gefühl den Abschied von der Palliativmedizin leichter?

Ja. Ich bin Professor Schlemmer für meine Erfahrungen, die ich in den letzten sieben Jahren machen durfte, sehr dankbar. Ich weiß, dass Vieles was ich jetzt in die Geriatrie mitbringe, aus meiner Entwicklung in der Palliativmedizin kommt. Es ist ja nicht so, dass ich beispielsweise in die Augenheilkunde wechsle. Da müsste ich nochmal fast von vorne anfangen. Alles, was ich an Portfolio in die Geriatrie mitbringe, werde ich einsetzen können. Für diese Chance bin ich dankbar und ich freue mich sehr, dass es weitergeht.

Das Interview führte Christine Beenken



Das Intensiv- und Anästhesieteam – nur ein Teil konnte an der Feier teilnehmen – jubelt über die Auszeichnung.

Wir sind die Besten!

Gesundheitsminister Holetschek ehrt das Team der Intensiv- und Anästhesiepflege des Krankenhauses Barmherzige Brüder München als bayerische Landessieger im Wettbewerb „Deutschlands beliebteste Pflegeprofis“.

Es war ein rundherum gelungener Festakt, gute Stimmung und viele glückliche Gesichter: Das Team der Intensiv- und Anästhesiepflege des Krankenhauses Barmherzige Brüder München wurde am Mittwoch, den 28. Juli 2021 als „Bayerns beliebteste Pflegeprofis“ 2021 ausgezeichnet. Bayerns Staatsminister für Gesundheit und Pflege, Klaus Holetschek (CSU), war persönlich gekommen, um das Siegerteam auszuzeichnen, ebenso Dr. Florian Reuther, Direktor des Verbands der Privaten Krankenversicherung (PKV), der den Pflegeprofi-Wettbewerb seit 2017 ausrichtet. Trotz zeitweiser Regenschauer und einer kurzfristigen Umdisponierung der Feierlichkeiten am selben Morgen in die Krankenhauskirche und den Speisesaal – eigentlich sollten Ehrung und anschließendes Get-together auf der Wiese hinter der Kirche stattfinden – ließ sich niemand die Laune verderben. Und die Laune war bei allen Anwesenden extrem gut. Der Jubel, der zeitweise aus der Kirche drang und von Johlen, Klatschen und Trampeln begleitet wurde, erinnerte fast an den Applaus in einem Stadium. Aber wer von Kolleg:innen, Patient:innen und Angehörigen zu „Bayerns Beliebtesten Pflegeprofis“ gewählt wurde, hat wahrlich Grund zu ausgelassener Freude.



Alexandra Hammer (rechts) und Karin Bültmann freuen sich sichtlich über den Preis, applaudiert von Klaus Holetschek (links) und Dr. Florian Reuther.



Zwei, die sich verstehen: Karin Bültmann, Leitung Intensivpflege, und Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek (Mitte) umrahmt von Dr. Florian Reuther, Direktor der PKV (links), Dr. Franz Brettner, Chefarzt der Klinik für Anästhesie- und Intensivmedizin (2.v.l.), Alexandra Hammer, Leiterin Anästhesiepflege (2.v.r.) und Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Geschäftsführerin Krankenhaus Barmherzige Brüder (rechts)

ANSPORN, NIEMALS NACHZULASSEN

Den Jubel erntete besonders Karin Bültmann als sie ihren Dank mit den Worten startete: „Endlich ist offiziell, was wir schon jahrelang wissen: Wir sind die Besten! Dafür möchte ich Euch meinen ganz großen Dank aussprechen. Ihr habt es Euch verdient! Ich schätze die Arbeit eines und einer jeden Einzelnen von Euch sehr.“ Karin Bültmann, Leitung der Intensivpflege, die die Ehrung zusammen mit Alexandra Hammer, Leitung Anästhesie, stellvertretend für ihr Team entgegennahm, betonte weiter: „Leistungsstärke, Professionalität und ein gutes Miteinander zeichnen unser buntes Team aus. Hier sind hochqualifizierte Pflegeprofis am Start! Unser Teamgeist und das Miteinander sind großartig. Wir lachen viel gemeinsam und kümmern uns gemeinsam um die uns anvertrauten Patienten auf gewohnt hohem pflegerischen, medizinischem Niveau. Unser Team besteht aus unterschiedlichen Charakteren, Altersstrukturen, Glaubensrichtungen und Qualifikationen. Und eben das macht

unser Team aus und so leistungsstark. Ein respektvolles Miteinander, Menschlichkeit und Wertschätzung bestimmen den Ton auf unserer Intensivstation.“ Und diese Professionalität habe es dem Team ermöglicht, die enormen Anforderungen der Corona-Pandemie zu meistern, so Bültmann weiter. Die Pandemie sei noch nicht vorbei, aber Dank der Leistungen in den vergangenen 17 Monaten wissen die Mitarbeitenden des Intensiv- und Anästhesieteam, dass sie es gemeinsam schaffen. Sie sagte: „Eines können wir ganz sicher behaupten: Wir Pflegenden auf der Intensivstation mit den Kolleg:innen der Anästhesie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass ein großer Teil der schwer COVID-Erkrankten dies auch überlebt hat. Das ist ein riesen Erfolg, das macht uns glücklich und stolz. Uns treibt das Wohlergehen der Patienten an, gute Krankheitsverläufe, tolle Rückmeldungen von Genesenen und Angehörigen, sind uns Ansporn, niemals nachzulassen. Die Hoffnung allerdings, dass sich an den Rahmenbedingungen, an dem Stellenwert in der Gesellschaft und

auch an der Bezahlung etwas ändert, ist zwingend nötig, damit nicht noch mehr den Beruf verlassen, sondern dass im Gegenteil mehr Menschen diesen wunderbaren Beruf ergreifen.“ Sie bedankte sich beim Anästhesieteam, namentlich Alexandra Hammer: „Auch personell wurde die Intensivstation während der Hochphasen der Pandemie aufgerüstet, die Kolleg:innen der Anästhesie sind zu uns gekommen und an dieser Stelle liebe Anästhesiekolleg:innen, liebe Alexandra, ganz herzlichen Dank für Eure Unterstützung, es war eine Bereicherung und wir sind ein ganzes Stück näher zusammengewachsen.“

PFLEGE INS ZENTRUM POLITISCHEN HANDELNS RÜCKEN

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek beglückwünschte das Team: „Ich gratuliere dem Gewinnersteam, das durch herausragende Leistungen von sich überzeugen konnte. Pflege bedeutet Zusammenhalt und Zusammenhalt geht nur im Team. Gerade in den vergangenen anderthalb Jahren

kam es in Deutschland auf die überlebenswichtige Arbeit der Pflegekräfte und Pflegeteams an, die oft über sich hinausgegangen sind. Dafür danke ich den Pflegekräften in ganz Deutschland.“ Auf die Frage, warum er der Einladung gefolgt sei, unser Team selbst zu ehren, antwortete er: „Dieser Festakt ist eine Gelegenheit, etwas in den Mittelpunkt zu rücken, was in den Mittelpunkt gehört: nämlich die Leistungen der Pflege in einer unglaublich herausfordernden Zeit. Sie in der Pflege, die Sie diesen Beruf gewählt haben, sind einer Berufung gefolgt, um einen Job zu machen, von dem Sie wissen, dass Sie mit einer hohen Verantwortung ganz nah am Menschen sind. Der Pflegeberuf ist ja nicht nur ein Beruf, der aus der Zuwendung zum Menschen besteht, sondern er ist ein hoher Kompetenzberuf. Wir müssen in Zukunft diesen Beruf fördern, indem wir die richtigen Weichen stellen. Es ist großartig zu sehen, mit welcher Motivation die Pflegekräfte hier arbeiten und was sie während der Pandemie geleistet haben. Danke zu sagen ist das Mindeste, was man tun kann. Das reicht aber nicht, wir müssen jetzt die Rahmenbedingungen verbessern, die Erwartung ist groß und auch die Enttäuschung wäre groß, wenn es wieder mal heißt: Die Politik und Arbeitgeber haben etwas versprochen, aber es passiert nichts. Wir müssen die Arbeitsbedingungen verbessern, wir müssen die Pflege ins Zentrum des politischen Handelns rücken und deswegen, unter anderem, bin ich heute hier.“

WERTSCHÄTZUNG FÜR FANTASTISCHE ARBEIT

Der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV), der den Pflegeprofi-Wettbewerb seit 2017 ausrichtet, war durch seinen Direktor Dr. Florian Reuther vertreten: „Wir freuen uns mit den Siegern und gratulieren ganz herzlich zu ihrem Erfolg. Die Wahl haben diejenigen getroffen, die es besonders gut wissen müssen: Patienten, Pflegebedürftige, Angehörige, Kollegen und Freunde. Das ist eine ganz besondere Form der Wertschätzung. Und jede abgegebene

Stimme ist zugleich ein Dankeschön an alle Pflegeprofis.“ Über unsere Feier meinte Reuther: „Die Veranstaltung war großartig, wir haben glaube ich genau erreicht, was wir mit dem Wettbewerb erreichen wollten: dass die Pflegekräfte sich freuen, dass sie eine große Wertschätzung und Anerkennung finden für ihre fantastische Arbeit und auch, dass man sieht, dass Pflege ein wundervoller Beruf ist, der die Menschen erfüllt und mit welcher Leidenschaft die Pflegeprofis bei der Sache sind.“

POLITISCHE GEDÄCHTNIS IST KURZ

Mit den Sieger:innen freute sich auch Dr. Nadine Schmid-Pogarell, die Geschäftsführerin des Barmherzige Brüder Krankenhauses: „Wir alle bei den Barmherzigen Brüdern in München sind sehr stolz auf Sie, liebe Kolleg:innen der Anästhesie und Intensivmedizin und ich gratuliere Ihnen von Herzen! Gerade die Pflegekräfte haben in dieser Pandemie, die nun schon im 17. Monat unser aller Leben und Arbeiten im Krankenhaus nicht nur begleitet, sondern in verschiedenen Phasen auch beherrscht, die uns zum Teil an den Rand der Erschöpfung und ab und zu auch darüber hinaus brachte, bewiesen, dass sie Tag für Tag Herausragendes leisten! Natürlich sind auch die Kolleg:innen auf den anderen COVID-Stationen und in anderen Bereichen des Hauses stark gefordert, aber es macht doch zumindest physisch einen Unterschied, ob ein Patient wach und selbständig, wenn auch oft kraftlos, bei der Pflege, bei der Diagnostik und der Therapie, ein wenig mithelfen kann, oder ob eine Patientin beatmet, von der ECMO versorgt und in ein künstliches Koma versetzt werden muss und eben nicht mehr selbständig mithelfen kann, sondern mit Haut und Haaren vom Intensivteam abhängig ist und von ihm betreut und versorgt werden muss. Diese physische und psychische Belastung, dieses permanente in ‚Hab-Acht-Stellung‘-Sein, die zahllosen Alarme, optisch und akustisch, sind eine Dauerbelastung für Sie alle. Ich freue mich, dass mit diesem Preis eine dem Patienten verpflichtete Medizin und Pflege

an unserem Haus nicht nur erkannt und anerkannt, sondern auch ausgezeichnet wird.“ Aber sie mahnte auch kritisch an: „In den Tagen, Wochen oder gar Monaten, in denen Sie einen Menschen versorgen, bauen Sie eine Beziehung zu ihm auf. Eine solche Beziehung und Ihre Anteilnahme lassen sich nicht in Zahlen – Daten – Fakten pressen. Sie lassen sich auch nicht in Euro bewerten. Das, was Sie für alle, die Ihnen anvertraut sind, tun, das tun Sie, weil Sie es gerne tun, weil Sie sich für diesen Beruf entschieden haben – einen Beruf, der für viele unter Ihnen auch Berufung sein mag. Einen Beruf, der am Anfang der Pandemie vielfach beklatscht wurde. Ihr Einsatz und Ihr Engagement haben auf vielen Ebenen zu mehr Respekt und Anerkennung für Sie und Ihren Beruf geführt. Aber leider ist unser Gedächtnis, das Gedächtnis der Gesellschaft – und auch das politische Gedächtnis – oftmals kurz, vielleicht zu kurz.“

ZUSAMMENWACHSEN, WAS ZUSAMMENGEHÖRT

Das Schlusswort übernahm Alexandra Hammer: „Mein allergrößter Dank gilt einem hervorragenden Team, das vor der Corona-Zeit schon sehr gut zusammengearbeitet hat, das sich gegenseitig unterstützt und motiviert hat und während der Pandemie und durch Corona, trotz Abstandsregeln, noch enger zusammengewachsen ist. Ich möchte mich außerdem bei allen da draußen bedanken, die für uns gevotet haben. Ich bin stolz, dass wir dank Ihnen diesen Preis entgegennehmen dürfen.“ In diesem Sinne: Nun gilt es – für alle im Haus und da draußen in Bayern – vom 4. bis 31. Oktober 2021 per Online-Abstimmung für unser Team zu voten, damit es aus allen 16 Landessiegern zum Bundessieger gewählt wird. Wir werden Sie daran erinnern!

Weitere Informationen zum Pflegeprofi-Wettbewerb 2021 und einen Film über unser Siegerteam finden Sie unter www.deutschlands-pflegeprofis.de

Christine Beenken

Frauenpower pur

Muddy Angel Run in München

In diesem Jahr startete wieder der schauinsland Muddy Angel Run in München. Schauplatz des Schlammlaufs nur für Frauen war diesmal ein riesiges Eventgelände in München Haar.

An dem Fünf-Kilometer-Rennen durch Dreck und Schlamm nahmen auch vier unserer Mitarbeiterinnen teil. „Es war eine großartige, fantastische Energie und Frauenpower zu spüren“, erzählen unsere Läuferinnen Monika Bischoff, Olta Elezi, Susanne Koslowski und Sabine Roth nach dem Rennen begeistert. „An diesem einzigartigen, schlammig-schönen Tag bleibt man nicht nur aktiv und erlebt einen enormen Spaß, sondern unterstützt damit Organisationen, die sich gegen Brustkrebs engagieren – sei es in der Forschung oder bei der Aufklärung.“

Ganz nach dem Motto: Frauen unterstützen Frauen ☺

Olta Elezi



Willkommensgruß zum Ausbildungsbeginn

Bei unserem Willkommenstag für die neuen Auszubildenden haben wir die Neueinsteiger:innen mit einer Schultüte überrascht. Im September starten vier Anwärter:innen ihre Ausbildungen zur operationstechnischen Assistent:in (OTA) und zwei zur anästhesietechni-

schen Assistent:in (ATA). Auch zwei Mitarbeitende aus unserem Haus haben sich für einen Wechsel entschieden und damit für die Ausbildung intern bei uns im Krankenhaus Barmherzige Brüder. Leider konnten zwei der zukünftigen Azubis an dem Willkommenstag nicht

teilnehmen, aber auch sie werden ihre Schultüte noch erhalten.

Wir wünschen allen viel Erfolg und einen guten Start!

Anna Lisa Ellis



Die beiden OP-Leiterinnen Carmen Post, OP-West (links) und Karolin Käseberg, Zentral-OP, überreichten ihren neuen Schützlingen persönlich die Schultüten als herzliches Willkommen.



Pflegedirektorin Siglinde Haunfelder (Mitte) begrüßte die zukünftigen OTA- und ATA-Auszubildenden persönlich und hieß sie willkommen.

Terminkalender

ALLGEMEINES UND FREIZEITANGEBOT FÜR ALLE BERUFSGRUPPEN

Derzeit findet Corona-bedingt kein Mitarbeitersport statt.

PFLEGEDIENST

12. August 2021 09:00 – 15:00	Stations- und Funktionsleiterbesprechung Ort: Konferenzraum KR 1. Siglinde Haunfelder, Pflegedirektorin. <i>Teilnehmer:innen bekannt</i>
30. August 2021 08:30 – 16:15	Einführungstag Pflege für neue Mitarbeiter:innen Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:innen: Pflegedirektion. <i>Teilnehmer*innen bekannt</i>
01. September 2021 08:30 – 16:15	Einführungstag für neue Mitarbeiter:innen Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:innen: Pflegedirektion. <i>Teilnehmer:innen bekannt</i>
09. September 2021 09:00 – 15:00	Stations- und Funktionsleiterbesprechung Ort: Konferenzraum KR 1. Siglinde Haunfelder, Pflegedirektorin. <i>Teilnehmer:innen bekannt</i>

Terminkalender

09. September 2021 14:15 – 15:00	Nebenwirkungen Chemotherapie Ort: Konferenzraum KR3, Referentinnen: Ramona Christ und Carola Knoll <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner</i>
13. September 2021 14:15 – 15:00	Schulung Expertenstandard Demenz Ort: Konferenzraum KR 1, Referentin: Simone Schrovenwever. <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner</i>
14. September 2021 14:15 – 15:00	Schulung Expertenstandard Sturz Ort: Konferenzraum KR 1, Referentin: Tina Genahl. <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner</i>
23. September 2021 09:00 – 12:30	Quartals-Einführungstag für neue Mitarbeiter:innen Ort: Kirche. Referent:innen: Personalabteilung. <i>Teilnehmer:innen bekannt</i>
29. September 2021 10:30 – 12:05	Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:nen: Personalabteilung. <i>Für alle Mitarbeitenden.</i> <i>Anmeldung über Clinic Planner</i>
29. September 2021 14:30 – 16:05	Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung Ort: Konferenzraum KR 1. Referent:innen: Personalabteilung. <i>Für alle Mitarbeitenden.</i> <i>Anmeldung über Clinic Planner</i>
29. September 2021 14:15 – 15:15	Praxisanleitertreffen Ort: Konferenzraum KR 1. Referenten: Tina Genahl, Stefan Kullmann. <i>Teilnehmer:innen bekannt</i>
Externe Fortbildungen: siehe Schaukasten im 2. OG – neben der Pflegedirektion. Information in der Pflegedirektion.	
ÄRZTLICHES (ZUR INTERDISZIPLINÄREN UND INTERPROFESSIONELLEN TEILNAHME)	
04., 11., 18., 25. August 2021 01., 08., 15., 22., 29. September 2021 16:00	Tumorkonferenz Viszeralonkologisches Zentrum. Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). <i>Für Ärzt:innen</i>
05., 12., 19., 22., 26. August 2021 02., 09., 16., 23., 30. September 2021 16:00 – 17:30	Interdisziplinäre uroonkologische Tumorkonferenz Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). <i>Für Ärzt:innen</i>
14. September 2021 16:15 – 18:00	Urologische Fortbildung für Pflegekräfte Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). Referent:in: Ärzt:in der Urologie. <i>Für Pflegekräfte</i>
Kochkurse im ZEP <i>Für alle Veranstaltungen und Kochkurse im ZEP ist eine Anmeldung erforderlich unter 089 1797-2029 oder auf unserer Homepage www.zep-muenchen.de unter Veranstaltungen. Die Anmeldung ist verbindlich. Bei Absagen unter 48 Stunden oder nicht Erscheinen wird der gebuchte Kochkurs trotzdem in Rechnung gestellt. Die Teilnahme erfolgt in eigener Verantwortung und auf eigenes Risiko sowie unter Beachtung der gegebenen Hygienevorgaben. Ort: ZEP am Krankenhaus Barmherzige Brüder, Notburgastr. 10, II. Stock oder, z.B. Kochkurse, im ESSZIMMER.</i>	
27. August 2021 18:00 - 21:00	ZEPKochen Bunt + G'sund: Die besten Knödelrezepte, mit Edburga Polster ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer,</i> Unkostenbeitrag 45,00 Euro
03. September 2021 18:00 - 21:00	ZEPKochen Bunt + G'sund: Raffinierte Rezepte mit Kürbis, mit Edburga Polster ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer,</i> Unkostenbeitrag 45,00 Euro
17. September 2021 18:00 - 21:00	ZEPKochen Bunt + G'sund: Kochen mit Getreide 2, mit Sabine Johantoberens ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer,</i> Unkostenbeitrag 45,00 Euro
24. September 2021 18:00 - 21:00	ZEPKochen Bunt + G'sund: Herbstliche Gemüsevariationen, mit Edburga Polster ZEP Esszimmer, <i>mind. 5, max. 8 Teilnehmer,</i> Unkostenbeitrag 45,00 Euro